

kers, especially Mrs. Q. Elias, formed the basis for a smooth-running conference. Papers with the contributions of all participants were distributed in advance. The generous time schedule gave room for vivid and full discussions, and added to the success of the symposium. The contributions are to be published by the German Cultural Institute in the near future.

Petra Kieffer-Pülz

## International Conference on Bajau/Sama Community

Kota Kinabalu, Sabah, Malaysia, 24.-28. Juni 1995

Im Juni dieses Jahres veranstaltete die Persatuan Seni Budaya Bajau/Bajau Arts & Cultural Association (Sabah) in Zusammenarbeit mit Yayasan Sabah/Centre for Borneo Studies die zweite Konferenz über Seenomaden in Südostasien, die von etwa 100 Wissenschaftlern, Vertretern regionaler und überregionaler Regierungsinstanzen und Nicht-Regierungsorganisationen Malaysias sowie Repräsentanten der Bajau-Bevölkerung Sabahs besucht wurde. In diesem Kreis stellten Ethnologen, Soziologen, Politologen, Linguisten, Historiker, Archäologen, Biologen, Pädagogen und Museologen aus 10 Ländern (Malaysia: 14, Philippinen: 7, Australien: 3, Indonesien: 2, USA: 2, Myanmar: 1, Taiwan: 1, England: 1, Frankreich: 1, Deutschland: 1) ihre neueren Arbeiten im Rahmen von neun Sitzungen zur Diskussion.

Die erste Sektion ("Socio-political dimension") begann mit einem Vortrag von Clifford Sather (USA) über die Sama Dilaut-Bajau von Semporna, Sabah/Malaysia, die trotz Seßhaftwerdung und Beitritt zum Islam bis heute eine ethnisch, sozial und politisch differenzierte Gemeinschaft in der zentralisierten Gesellschaft von Semporna geblieben sind, in der Religionszugehörigkeit immer noch auch mit säkularer Autorität und einem bestimmten politischen Status verbunden ist. Zainal Kling (Malaysia) stellte einen Bajau-Poeten Sabahs/Malaysia vor, der noch im traditionellen Genre des *syair* schreibt, dabei sozial und kulturell ihm für seine Gemeinschaft wichtig erscheinende Ereignisse aufgreift und als moralische Instanz auf diese einwirkt. H. M. Dahlan und Gusni Saat (Malaysia) erörterten in einem Vergleich von Bajau-Gemeinschaften der Küsten Sabahs, ihrem Hinterland und Kota Kinabalus/Malaysia die strukturellen und kulturellen Hemmnisse, aufgrund derer nicht alle Bajau den ökonomischen und kulturellen Wandel von Fischernomaden zu an Land lebenden Fischern, Bauern oder urbanen Siedlern durchlaufen haben.

Im Rahmen der zweiten Sektion ("Language in transition") demonstrierte Asmah Haji Omar (Malaysia) die Verwandtschaft der Sprachen von Land- und See-Bajau Sabahs/Malaysia mit anderen Untergruppen der austronesischen Sprachfamilie. Editha M. Mirafuentes (Philippinen) stellte Lehrmaterialien für eine Alphabetisierungskampagne bei erwachsenen Bajau in Sabah/Malaysia vor. Nik Safiah Karim (Malaysia) sprach über ein Projekt des malaysischen Rats für Sprache und Literatur (*Dewan Bahasa dan Pustaka*), das darauf zielt, Wörter aus den austronesischen Sprachen Sarawaks und Sabahs (einschließlich der Bajau-Sprache) in die Nationalsprache *Bahasa Malaysia* zu integrieren. James T. Collins (USA) präsentierte linguistisches Material, das er bei einer Bajo-Gemeinschaft in Ost-Sulawesi/Indonesien erhoben hatte.

Zu Beginn der dritten Sektion ("Ethnic diversity and history") erörterte James F. Warren (Australien) die ökonomische und kulturelle Neuorientierung der Bajau Malaysias als eine Folge komplexer Transformationen im Zusammenhang mit Staatenbildung und ethnischer Differenzierung am Beispiel der Samal Bajau Laut von Semporna/Ost-Borneo zur Zeit der britischen Kolonialherrschaft um die Jahrhundertwende. Jesus T. Peralta (Philippinen) problematisierte die abnehmende Vielfalt von Bootstypen der Sama-Bajau von Tawi-Tawi, Sulu/Philippinen, die er als Zeichen für den strukturellen Wandel der Bajau-Gesellschaft wertete. Patricia Regis (Malaysia) erörterte den kulturellen Einfluß der Bajau von Sabah/Malaysia auf orale Traditionen und materielle Kultur anderer ethnischer Gruppen der Region. Abu Bakar Hamzah (Malaysia) thematisierte die historische Rolle der Bajau als Seestreitkräfte und Wachmannschaften über Küstengebiete im Kontext der regionalen Seemächte am Beispiel des malaiischen Sultanats von Brunei des 16. Jahrhunderts, in dem der Adel sogar Heiratsverbindungen mit Bajau eingegangen war, um sich die Treue dieser als aggressiv geltenden Meer- und Küstenbevölkerung zu sichern.

Im Rahmen der vierten Sektion ("Regional settlement") sprach H. A. Mattulada (Indonesien) über die integrativen Beziehungen zwischen Bugis-Makassaren und Bajo in Süd-Sulawesi/Indonesien im Kontext der Königreiche Luwu, Bone und Gowa des 14. bis 17. Jahrhunderts, die auf der großen Nachfrage der damaligen Märkte nach *tripang* beruhten, aber auch der Sicherung der Herrschaftsbereiche dieser Königreiche durch eine Art Waffenbrüderschaft förderlich waren. Daw Tin Yee (Myanmar) ging der Frage nach, ob die Daweis-Gruppen von Tanintharyi (Tenasserim)/Myanmar ethnisch mit den Bajau verwandt sein könnten. Lioba Lenhart (Deutschland) erörterte die gravierenden Veränderungen der natürlichen Umwelt und des sozialen Lebensraums der Orang Suku Laut des Riau-Archipels/Indonesien im Zusammenhang mit der derzeit wirtschaftspoli-

tisch forcierten Modernisierung der Region und den damit verbundenen Maßnahmen des gelenkten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wandels, welche die indonesische Regierung bei Orang Suku Laut durchführt. Die Sektion endete mit einem Vortrag von Artemio C. Barbosa (Philippinen) über die Beziehungen zwischen Abaknun und Sama-Bajau der Südwest-Philippinen.

Die fünfte Sektion ("Material culture: whither preservation?") begann mit einem Vortrag von Natasha Stacey (Australien) zum Wandel der materiellen Kultur der Bajo des Tukang Besi-Distrikts in Südost-Sulawesi/Indonesien, den sie am Beispiel des Haifischfangs von Bajo-Fischern in indonesischen und australischen Gewässern darstellte. Jacqueline Pugh-Kitingan (Malaysia) präsentierte Musikinstrumente und Musikbeispiele der Bajau Sabahs/Malaysia und erläuterte die Kontexte, in denen Bajau-Musik zur Aufführung kommt. Brian Durrans (England) und Paul Clark (Australien) betrachteten Sammlungen von Artefakten maritim-orientierter ethnischer Gruppen Südostasiens in britischen bzw. australischen Museen.

Im Rahmen der sechsten Sektion ("Dynamics of social development") erörterte Yap Beng Liang (Malaysia) den politischen, sozialen und ökonomischen Wandel einer Bajau-Gemeinschaft in Sabah/Malaysia im Zusammenhang mit der Entwicklung des auf dem freien Unternehmertum basierenden Marktwirtschaftssystems im kolonialen und nachkolonialen Sabah und erörterte die rezente Forcierung dieses Wandlungsprozesses durch Initiativen der malaysischen Regierung bei Bajau. Nicole Revel (Frankreich) sprach über die Möglichkeit, orale Traditionen von Bajau/Sama der Süd-Philippinen im Rahmen des Seminars "Epics along the Silk Road" bzw. des UNESCO-Programms "Integral Study of Silk Roads: Roads of Dialogue" zu untersuchen. Bruno Bottignolo (Philippinen) thematisierte den menschlichen Körper als wesentliche Metapher, anhand derer die Badjao von Sulu/Philippinen die Welt, in die sie sich gestellt sehen, verstehen, ihr Bedeutung verleihen und sich darin einordnen, wobei er die Symbolik des menschlichen Körpers im *pag-umboh*-Ritual demonstrierte. Jacqueline Pugh-Kitingan, Patricia Regis und Judith John-Baptist (Malaysia) sprachen über *berunsai*, eine von Bajau in Sabah/Malaysia bei sozialen Zusammenkünften praktizierte Art des Singens und Tanzens, die insbesondere jüngeren Menschen die Möglichkeit des Zusammentreffens in einer Gesellschaft eröffnet, die ansonsten nicht-verheiratete Männer und Frauen trennt.

Zu Beginn der siebten Sektion ("Maritime community: resilience to societal changes") betrachtete Aurora Roxas-Lim (Philippinen) die Situation der heute mehrheitlich seßhaften Bajao von Tawi-Tawi, Sulu/Philippinen, die aufgrund der 1960 einsetzenden Bevölkerungsbewegungen großen

Ausmaßes (insbesondere im Zusammenhang mit dem dortigen Bürgerkrieg), aufgrund der seitdem intensiven und extensiven Ausbeutung der Ressourcen des Meeres und der Küsten sowie aufgrund von Initiativen der philippinischen Regierung und christlicher Kirchen zur Assimilation der Bajao an die Inlandbevölkerung zu den niedrigstbezahlten Lohnarbeitern der Region geworden sind oder nach Sabah/Malaysia abwander(te)n. Maria Mangahas (Philippinen) präsentierte eine vergleichende Studie über die Ivatan der Batanes-Inseln der Nord-Philippinen, die nicht zu den Seenomaden gerechnet werden, jedoch als Küstenfischer ein vielen seßhaft gewordenen Seenomadengruppen vergleichbares Leben führen. Auch Judistra Garna (Indonesien) zog einen Vergleich, in dem er die Kultur und Lebensweise von Mensuku-Seenomaden der Anambas-Natuna-Inseln/Indonesien und der im Inland West-Javas/Indonesien lebenden Baduy im Hinblick auf gemeinsame proto-malaiische Wurzeln erörterte.

Im Kontext der achten Sektion ("Indigenous knowledge: beyond the inventory") präsentierten Adirukmi N. S., Halilah A. und Saleh M. N. (Malaysia) ihre Untersuchungen zur traditionellen Medizin der Bajau von Kota Belud, Sabah/Malaysia; sie stellten ein Programm vor, das die bewußte Kultivierung bedrohter Heilpflanzen vorsieht, deren Wirkung und Anwendung in Zusammenarbeit mit einheimischen Heilern untersucht werden soll, um diese Kenntnisse dann als alternativ oder ergänzend zu den Behandlungsverfahren der westlichen Medizin in den lokalen Krankenhäusern nutzbar zu machen. Die Sektion schloß mit einem Vortrag von David Scott Blundell (Taiwan), der die Wurzeln der maritimen Kultur südost- und ostasiatischer Ethnien anhand eines Überblicks über die frühe Geschichte der Seefahrt und erster Küstensiedlungen des Raumes verdeutlichte.

Die Vorträge der neunten Sektion ("Research collaboration: in pursuance of knowledge") von Nagasura T. Mandale (Philippinen) und John Wayne King (Malaysia) sowie weitere schriftlich vorgelegte Beiträge thematisierten Möglichkeiten Länder- und Disziplin-übergreifender Forschungen über Bajau/Ba(d)jao/Bajo in Malaysia, den Philippinen und Indonesien.

Die Tagung in Kota Kinabalu war die zweite Konferenz einer Reihe, die auf der ersten Tagung über Seenomaden unter Schirmherrschaft von LIPI/Lembaga Ilmu Pengetahuan Indonesia, dem Indonesischen Institut der Wissenschaften, im November 1993 in Jakarta/Indonesien geplant worden war. Der in Jakarta erhobenen Forderung nach Erweiterung des regionalen Spektrums und nach interdisziplinärer, praxisbezogener Diskussion über Seenomaden in einer Zeit des Umbruchs wurde Rechnung getragen. Nun gab es mehr Beiträge, in denen neben der "reinen" Wissen-

schaft auch die vonstatten gehenden Veränderungen thematisiert sowie Lösungsvorschläge unterschiedlicher Prägung vorgestellt wurden. Dies führte zu teilweise kontrovers geführten Debatten, in denen das persönliche Engagement vieler Teilnehmer für diejenigen deutlich wurde, mit denen sie sich wissenschaftlich beschäftigen.

Das Centre for Borneo Studies stellte in Aussicht, die Beiträge beider Tagungen in Kooperation mit *LIPi* als zweibändiges Werk herauszugeben. Die dritte Konferenz wird 1997 in den Philippinen stattfinden.

*Lioba Lenhart*

## VI. Symposium zu Osttimor der Universität Porto

### (VI. Jornadas de Timor)

Lissabon, 21.-27. März 1995

Seit 1989 veranstaltet die Universität Porto alljährlich eine Konferenz zu Osttimor, die sogenannten „Jornadas de Timor da Universidade do Porto“. Initiator ist Prof. Antonio Barbedo de Magelhaes. Das 6. Symposium zu Osttimor, das erstmals neben der Universität Porto von sechs weiteren Universitäten Portugals veranstaltet wurde, stand unter dem Motto „Osttimor und die internationale Verantwortung“ und bestand aus zwei Teilen. Eine Eröffnungskonferenz fand in der ersten Oktoberwoche 1994 in Porto, Braga, Coimbra und Lissabon statt, und eine abschließende Konferenz in der letzten Märzwoche 1995 in Lissabon. Zwischen diesen beiden Konferenzen fanden an den Universitäten in Lissabon, Coimbra und Porto Kurse zur Politik, Geschichte und Gesellschaft Osttimors statt. Zur Eröffnungsveranstaltung, auf die ich hier nicht näher eingehen möchte, da sie schon etwas länger zurückliegt, waren internationale Persönlichkeiten, wie die irische Friedensnobelpreisträgerin Mairead Maguire oder der japanische Bischof Soma, geladen sowie Vertreter von Menschenrechtsorganisationen, der Kirchen, Universitäten und Solidaritätsgruppen zu Osttimor und Indonesien, wobei allein 15 Teilnehmer aus Indonesien, den Philippinen, Thailand, Malaysia und Indien kamen.

Bei der Abschlußveranstaltung waren Personen aus dem universitären Bereich stärker vertreten, wobei sich fast alle dieser Teilnehmer auch in NGOs zu Osttimor und Indonesien engagieren. Gegenstand der Konferenz war nicht allein Osttimor, sondern als Schlüsselfigur in dem Konflikt kam der politischen Entwicklung in Indonesien besondere Aufmerksamkeit zu.